

architektur & wohnen

HOLLYWOOD:

Film-Villa
aus den
30er Jahren

Heft 5/86

Erstausgabe:
24. September 1986
DM 14,00 - OS 100,-
sfr. 18,00 - Lit 17,75
FF 50,- - Mas. 1.800,-
Lire 14.000 - £mk 41
Esc. 1.000,-



Englands schönste

WINTERGÄRTEN

WOHNPORTRÄTS:

Terence Conran,
Lothar Späth, George Segal,
Wibke von Bonin

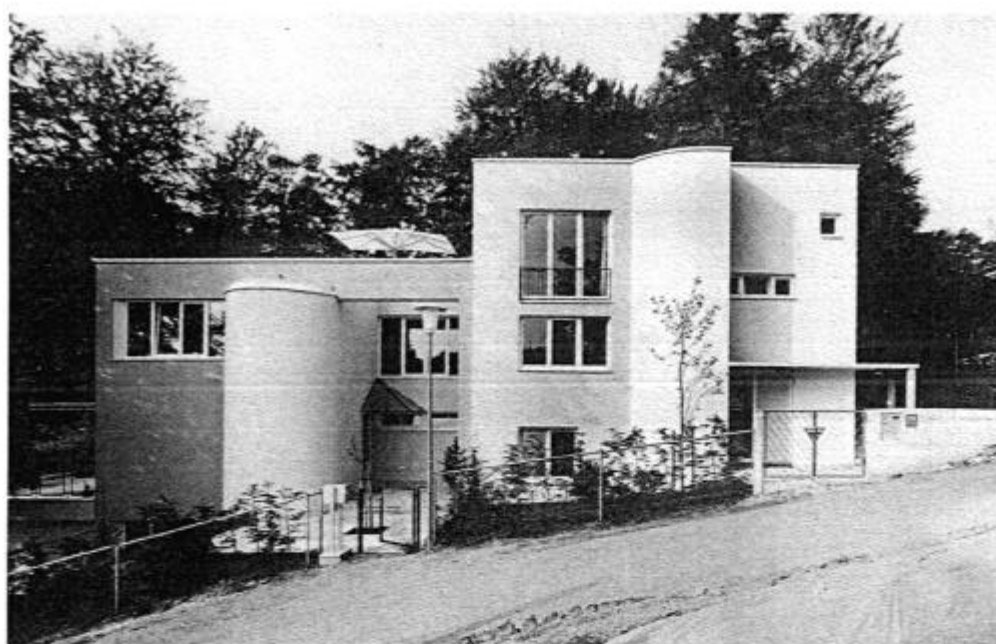


ZWEI WEISSE KUBEN ÜBER DEM STARNBERGER SEE

Mitten im Alpenvorland, in einem Vorort der noblen Seestadt Starnberg, bauten zwei Münchner Architekten ein Doppelhaus abseits aller bayrischer Klischeevorstellungen. Mit seinen vielen Terrassen, den Loggien und den Austritten verlockt es die Bewohner so richtig zum Draußenleben.

FOTOS: WULF BRACKROCK, TEXT: DIRK MEYHÖFER, REALISATION: STEPHANIE CZERNY, ARCHITEKTUR: BRAUN UND HESSELBERGER





Links: Ein Haus, das mit seinem kubischen Baukörper gut in die dreißiger Jahre passen würde. **Rechts:** Der Wohnraum (im Grundriß S. 74 unten rechts) sorgt immer wieder für Kommentare von Besuchern, denn der rohe Beton bildet einen unerwarteten Kontrast zu den Antiquitäten.

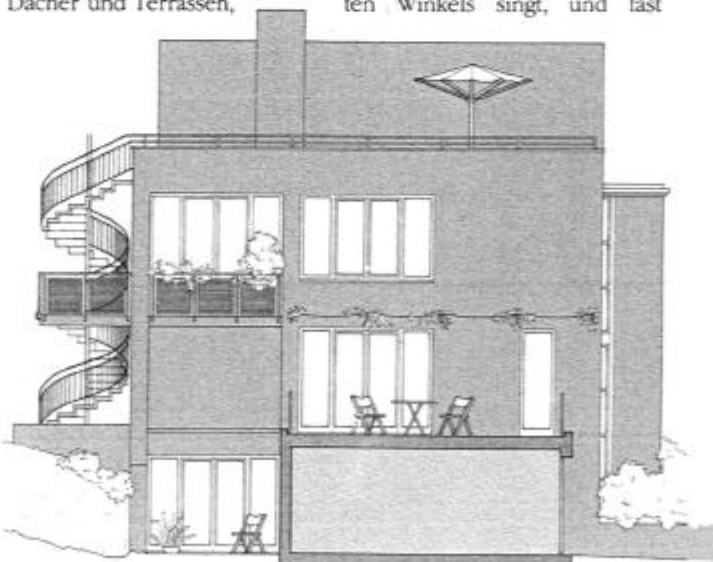
Unten: Die Hausansicht, von der Straße her gesehen. Noch einmal wird deutlich, wie jede Ebene über eine Terrasse oder Loggia verfügt.

Hier, an dieser Stelle", Wolfgang Hesselberger hält einen Moment inne, weil er lächeln muß, „fragen die Besucher immer, ob wir uns nicht ein E-Werk hätten bauen wollen und ob vielleicht das Geld ausgegangen sei.“ Er nimmt es mit Humor, der Bauherr und Architekt in Personalunion, wenn ihm ausgerechnet in seinem neuen Wohnzimmer solch despektierliche Fragen gestellt werden. Es geht um die Betondecke im Wohnraum (im Treppenhaus wie in den Schlafräumen und anderswo im Haus), die für ungewöhnliche Kühle und Strenge im Haus sorgt. Man könnte sie als Schlüssel zur Vorstellungswelt des Architekten verstehen; dazu muß man allerdings so einiges aus der Vorgeschichte dieses weißen und kantigen Doppelhauses in den hügeligen Ausläufern der Seestadt Sarnberg wissen.

Hier hatte – heute kaum mehr verständlich – ein in den siebziger Jahren aufgestellter Bebauungsplan Flachdachbauten vorgeschrieben. Wenn Flachdach, so Michael Braun und Wolfgang Hesselberger, Partner in einem Architekturbüro, dann konsequent. So entwarfen sie (unter der Mitarbeit von Regine Hessel-

berger) jeweils eine Hälfte eines gemeinsamen Doppelhauses, das zunächst zur Vermietung vorgesehen war, in der Art ihrer architektonischen Großväter: als weiße Kuben, die so auch in der Weißenhofsiedlung stehen könnten. So manch eingeschwo-rener Bajuwar gerät nun bei seinem Spaziergang ins Staunen, aber er wird auch anerkennen müssen: die Fassade, die ohne Schnörkel ist, mit Fenstern, die sauber in der Wand stecken; die Dächer und Terrassen,

die beinahe überall ziemlich wirkungsvolle und zusätzliche Wohnflächen für den Sommer anbieten; und eben die beiden Kuben des Baukörpers, die außergewöhnlich elegant in den Hang eingepaßt wurden. Insgesamt wohlthuend fürs Auge, wenn man dieses Haus mit der falsch verstandenen Alpenseligkeit nebenan oder mit Schnickschnack-Fassaden anderswo vergleicht. Es ist also (wieder einmal) ein Haus, das ein Hohelied des rechten Winkels singt, und fast







Rastermaß, die Fensteröffnungen, die Höhe gehen gewisse Maßverhältnisse miteinander ein – so entstanden Räume unter dem Diktat der Mathematik.“ Sie verleihen dem Haus eine ungewohnte Note. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Beton im Wohnzimmer, der zur Individualität des Hauses beiträgt. Hesselbergers hatten den Handwerkern eine raue Schalung vorgeschrieben, sie wollten keinen „geschönten“ Sichtbeton, und so bekamen sie ruppige Decken mit Fehlern und einer Struktur wie im Steinbruch. Den Architekten ist es damit gelungen, die verborgene, ja eigentliche Qualität dieses Materials sichtbar zu machen, wenn es auch nicht jedermanns Geschmack

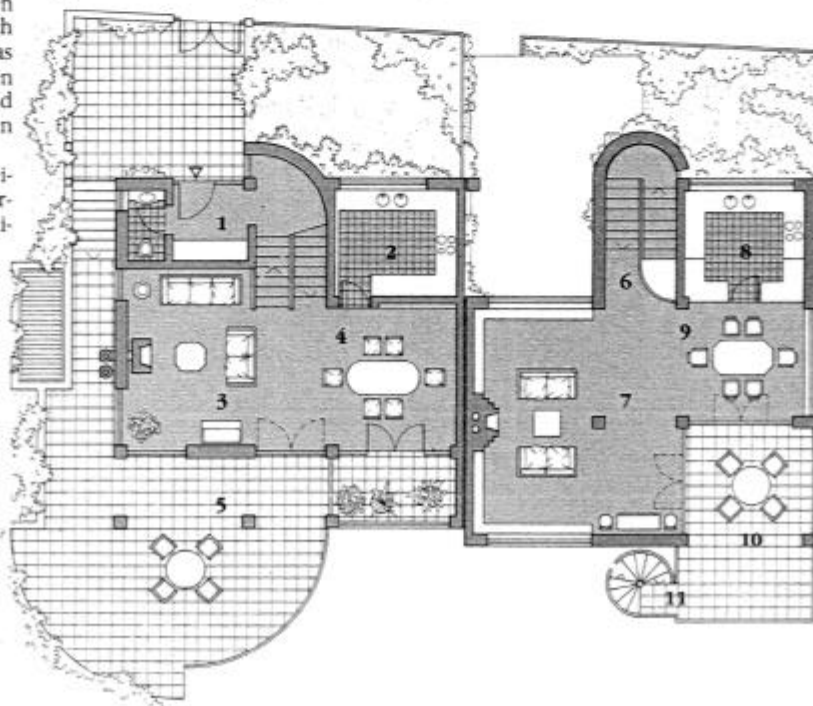
Links: Der Essraum der Familie Hesselberger. Die raumhohen Fensteröffnungen sorgen für den optischen Anschluß der vorgelagerten Loggia. Die Möbel, Eßtisch und Stühle, wurden alle von Regina und Wolfgang Hesselberger gemeinsam entworfen.

scheint es, daß man dankbar dafür sein muß. Wolfgang und Regina Hesselberger waren jedenfalls von dieser Architektur so überzeugt, daß sie an einem schönen Tage der Rohbauzeit oben auf der Dachterrasse einen Entschluß faßten: „Wir wollen hier selber einziehen!“ Der Entschluß wurde in die Tat umgesetzt, und auch Partner Braun will in einigen Jahren folgen.

Beide Häuser sind in einem Büro entstanden, aber von verschiedenen Entwerfern gezeichnet worden. Außen ähneln sie sich sehr, weil sie das gleiche Volumen umschreiben und die verschiedenen Wohnfunktionen in verwandter Weise vertikal übereinander organisieren müssen. Durch die Hanglage bedingt, überragt dabei das Braunsche Haus das andere um eine Etage. Die Hauptunterschiede sind in der Wohn-Auffassung zu finden. Das Haus

von Michael Braun wurde von innen nach außen entworfen, und innen befindet sich ein zweigeschossiger, offener Wohnraum mit Galerie. Größe und Lage der Fenster hatten sich ihm unterzuordnen. Anders bei Regina und Wolfgang Hesselberger, die ihr Haus mit einem Lehrbuch für Geometrie unter dem Arm entworfen haben könnten. Denn hier ist – was Maßverhältnisse betrifft – nichts dem Zufall überlassen worden. Hesselberger: „Sehen Sie, das

sein mag. Unbestritten wird aber wohl die Konzeption der allgegenwärtigen Verbindung zwischen drinnen und draußen sein: Das beginnt unten im Souterrain, wo ein Arbeitszimmer ist – davor liegt ein kleiner Terrassenbereich, darüber, für Schlafraum und Einliegerwohnung, ebenfalls. Der Wohnraum im Obergeschoß verfügt über eine Loggia mit einer Wendeltreppe zum üppigen Dachgarten oben, und von dort sieht man dann auch den See!



Grundriß beider Häuser. Bedingt durch die Hanglage liegt das Erdgeschoß links in der Höhe des ersten Obergeschosses rechts. **Links:** 1. Eingang, 2. Küche, 3. Wohnraum, 4. Eßraum, 5. Terrasse. **Rechts:** 6. Treppe nach unten und zum Eingang, 7. Wohnraum, 8. Küche, 9. Eßraum, 10. Loggia, 11. Wendeltreppe zur Dachterrasse